

Andacht für Freitag, 10. Januar 2025

Gesprochen von Benno Scheidt, Pfarrer an den MediClin Bliestal Kliniken.

Losung: 5.Mose 5,²⁹

Der HERR spricht : *Möge doch ihr Herz so bleiben, dass sie mich allezeit fürchten und meine Gebote halten, damit es ihnen und ihren Kindern gut geht, für immer!*

Lehrtext: Johannes 13,³⁴⁻³⁵

Ein neues Gebot gebe ich euch: dass ihr einander liebt. Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben. Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid: Wenn ihr bei euch der Liebe Raum gebt.

„Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben.“ Im 1. Johannesbrief steht: *„Gott ist die Liebe“* [4,¹⁶].

Allein: was mag Jesus mit „Liebe“ und „lieben“ genau gemeint haben; und wie soll das gehen, andere heute so zu lieben, wie er damals die Männer und Frauen im Kreis seiner engsten Vertrauten geliebt hat?

Ist es Agape – im Sinne von: *„sich gern haben, mögen, hochschätzen; jemanden freundlich aufnehmen und mit ihm oder ihr zusammen essen und trinken“*? Oder Philia – im Sinne von: *„Freundschaft“ beziehungsweise „familiärer, geschwisterlicher Zuneigung und Verbundenheit“*? Oder Eros – die überwiegend körperliche, sexuelle Gestalt der „Liebe“?

Sind diese Dimensionen wie die göttliche Dreifaltigkeit ineinander verschlungen? Gibt es vielleicht noch weitere – und wie ließen sie sich sinnvoll voneinander abgrenzen und unterscheiden?

Und natürlich: Alles was gut ist, lässt sich auch in sein Gegenteil verdrehen und pervertieren. So wurde der Begriff „Liebe“ schon oft missbraucht und im *„Namen der Liebe“* – respektive im *„Namen Gottes“* - die schlimmsten Verbrechen begangen.

Gleichviel: *„Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben.“* Denn: *„Gott ist die Liebe.“* Ferner: *„Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus.“* [1. Joh. 4,¹⁸].

Schön. Damit wäre zumindest die Furcht vor einem rachsüchtigen Sündenzählgott gebannt.

Schön wär's. *„Eia, wär'n wir da“* – wie es am Ende von: *„Nun singet und seid froh“* (EG 35) heißt.

Haben Sie dieses Lied in der Weihnachtszeit auch gesungen? Mir ist sein: *„Eia, wär'n wir da“* ein Wink, dass es heute eben noch nicht so weit ist; ich mich weiter mit Fragen plagen muss.

Auch nach über sechzig Jahren habe ich Furcht und Ängste nicht so ablegen können, wie ich es gerne wollte. Daneben und dazu ist auch meine Liebesfähigkeit schwächer und begrenzter geblieben, als ich sie für mich erhofft hätte. Begriffe wie „Furcht“ oder „Liebe“ gebrauche ich darum eher zurückhaltend.

Immerhin: der Liebesbegriff hat bei aller Verschwommenheit und Unbestimmtheit doch eine spürbar tröstliche Dimension.

Das konnte ich im Weihnachtsgottesdienst an der Rehaklinik erfahren. Heilig Abend frage mich eine Rehabilitandin, ob es tags darauf möglich sei, das Lied: *„Ich bete an die Macht der Liebe“* zu singen. Ich überlegte kurz – weil ich Text und Melodie doch sehr schnulzig finde - sagte ihr schließlich, dass das kein Problem wäre.

Nach dem Christfestgottesdienst erzählte sie mir - sichtlich gerührt - dass dieses Lied sie sehr tröste. Es sei kürzlich auch bei der Trauerfeier für ihren Gatten gesungen worden, der nach 41 Ehejahren verstarb.

„Ich bete an die Macht der Liebe“ – möchte sie mich - möchte sie uns alle immer wieder ergreifen und erfüllen. Möchte sie uns trösten und ermutigen. Uns Kraft schenken, anzupacken und wieder loszulassen. Uns wider Furcht und Versagensängsten helfen, irgendwie „christusförmiger“, „geistlicher“, „gottähnlicher“ zu werden.

Amen.